



## club52-Reise 2004; Flugerlebnis und Wohlbefinden

*Eine Reise mit «dem eigenen Flugzeug» ist etwas ganz Besonderes. Vom 10. bis 13. Juni 2004 kamen die 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der dritten club52 Reise in den Genuss eines solchen Abenteuers. Clubmitglieder und Freunde, alles begeisterte Ju-52 Fans, durften herrliche Flüge erleben. Die Reise führte an Orte in Deutschland, die für fast alle Beteiligten Neuland waren. Die Rückreise nach Dübendorf war voller Überraschungen, selbst für die Reiseleitung, die verdienterweise für die Vorbereitung und Durchführung der Reise sehr gelobt wurde.*

### Inhalt

Kurzweiliger Flug nach Straubing .....	1
Weisswurst und HiTech .....	2
600 m unter der Erde; Kali, Kultur und Kavernen .....	3
Luxus in Ilsenburg .....	4
Mit Volldampf auf den Brocken .....	4
Dessau: Zwischenhalt mit Trabis .....	5
Fitness, Wellness und Märchen im Spreewald.....	6
Die Reise wird zum Abenteuer: Motorpanne in Cottbus.....	7
Glückliche Heimkehr .....	8
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.....	8
Die Crew der Club 52 Reise 2004 .....	8

### Kurzweiliger Flug nach Straubing

Donnerstag 10. Juni 2004, Fronleichnamstag. 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Club 52 Reise wurden um 07.30 Uhr im Air Force Center Dübendorf von der Organisatorin und Leiterin der Reise, *Monika Matthey-Doret*, herzlich begrüsst. *Kurt Waldmeier* als Captain und *Daniel Sturzenegger* als erster Pilot stellten sich vor und orientierten über den Flug nach Straubing. Das leichte Reisegepäck war verladen und die Passagiere nahmen erwartungsvoll ihre Sitze ein. Um 08.03 Uhr begann die Flugreise mit «unserer» Ju-52 HB-HOT.



Ein schöner Sommertag liess die erste Flugstrecke zum herrlichen Flugerlebnis werden. Entlang den Churfürsten – zum Greifen nah – führte die Reise durch das Rheintal ins Allgäu. Nach einer Ehrenrunde um das von Bayernkönig Ludwig II im 19. Jahrhundert erbaute Schloss Neuschwanstein<sup>1</sup> war der Starnbergersee<sup>2</sup> in Sichtweite. Das Münchner Olympiastadion, die BMW-Türme und der gigantische Neubau des Weltmeisterschafts-Fussballstadions<sup>3</sup> zogen unter uns vorbei. Die Reise ging dann weiter über die

<sup>1</sup> <http://www.neuschwanstein.de/>

<sup>2</sup> <http://www.starnberg.de/>

<sup>3</sup> <http://www.stadion-muenchen.de/>

liebliche Landschaft nach Straubing<sup>4</sup>, unserem ersten Zwischenziel. Dieser regionale Flugplatz liegt an der Donau östlich von Regensburg. Nach genau zwei Flugstunden machten unsere Piloten die erste saubere Landung dieser Reise.

Ein Reiseflug mit der Ju-52 ist ein grossartiges, einmaliges Erlebnis, fast vergleichbar mit einer Ballonfahrt. Jeder Passagier hat den Blick auf die Landschaft. Die geringe Flughöhe erlaubt es, im überflogenen Gelände jedes Detail zu sehen. Besonders ein ruhiger, böenfrier Flug wie der hier beschriebene, ist sehr kurzweilig. Das «Hinausschauen» wird fast zur Sucht.

### Weisswurst und HiTech

Nach der Landung begrüßte *Gerd Mühlbauer*, Inhaber der auf dem Flugplatz angesiedelten MT-Propeller GmbH<sup>5</sup> die Passagiere und die Crew sehr freundschaftlich. Im Flugplatzrestaurant wurden Bier und Weisswürste offeriert und auf den Geburtstag von *Gerda Kohler* angesprochen. Es sah ganz nach einer frohen, entspannten, freundschaftlichen und überblickbaren Reisegesellschaft aus!

Nach dem «bayerischen Imbiss» hatten wir dank Fronleichnam die Möglichkeit, das Unternehmen von Gerd Mühlbauer in Ruhe und eingehend zu besichtigen. Das «MT-Propeller»-Unternehmen ist auf die Entwicklung, Produktion und den Unterhalt von 27 Propellerarten für Flugmotoren aller Art spezialisiert. Mit Begeisterung und grossem Sachverstand erklärte Herr Mühlbauer das Wesen der Propellerfabrikation. Ein Flugzeugpropeller ist ein sehr komplexes und anspruchsvolles Produkt. Dank hochstehender Technologie und einer rigorosen Qualitätskontrolle gehört sein Unternehmen zur Weltspitze.



Nach diesem sehr interessanten Exkurs in ein wenig bekanntes Spezialgebiet nahmen wir mit Applaus für den Unternehmer Mühlbauer Abschied von Straubing. Um 11.30 Uhr



startete unsere Crew mit Vollgas in Richtung Landeplatz Obermehler-Schlotheim<sup>6</sup> in Northüringen, wo wir nach einem schönen, ruhigen Flug von einer Stunde und 45 Minuten Dauer sicher landeten. Vor dem Erreichen des Zieles musste unsere Crew einen tiefen Überflug über den Flugplatz Erfurt ausführen. Man wollte dort unbedingt die Ju-52 sehen.

Der Flugplatz von Schlotheim wurde bis April 1991 von der Nationalen Volksarmee NVA der DDR für Kampfhubschrauber, Fallschirmjäger, Artillerie und Flugabwehr genutzt. Seit 1997 wird das Flugfeld durch eine zivile Trägerschaft betrieben. Der militärische Charakter des Geländes ist aber immer noch sichtbar.

<sup>4</sup> <http://www.airport-traubing.de/>

<sup>5</sup> <http://www.mt-propeller.com/>

<sup>6</sup> <http://exesoft.dyndns.org/towermaster/towermaster/frameset.htm>

## 600 m unter der Erde; Kali, Kultur und Kavernen

Mit dem Bus folgte dann eine kurze Fahrt nach Sondershausen<sup>7</sup>. Die Stadt im Norden des Bundeslandes Thüringen lebte während hundert Jahren bis zur Wende im Jahr 1990 von den 8'000 in der Elektroindustrie und im Kalibergbau Beschäftigten. Heute ist Sondershausen eine mittelständische Stadt. Das Kalibergwerk wurde zur Touristenattraktion umfunktio- niert.



Das «Erlebnisbergwerk Glückauf»<sup>8</sup> war unser Ziel. Nach der Ausrüstung mit bergmännischem Outfit sausten wir mit einem verrottet aussehenden Förderkorb mutig 600 Meter in die Tiefe der Erde. Das war wirklich ein Erlebnis!

Das ehemalige Kalibergwerk ist eine gigantische Anlage. In einer Tiefe von 400 bis 1050 Meter unter der Erde wurde jährlich 2.5 Millionen Tonnen Kalisalz zur Herstellung von Düngemitteln, Salzlaugen und Chemikalien abgebaut. Von den ehemals sechs Vertikalschächten sind zwei und von den angeblich 500 km Stollen und Kavernen nur ein ganz kleiner Teil für die Besucher zugänglich. Es werden verschiedenartige touristische Attraktionen geboten, von denen wir einige erleben durften.



Die halsbrecherische Fahrt auf der Brücke eines Lastwagens vermittelte uns einen Eindruck der ehemaligen Arbeit unter Tag. Das gesamte Material, welches in den hundert Betriebsjahren in Teilstücken in das Bergwerk hinuntertransportiert und dort zusammengesetzt wurde, ist in den Kavernen eingelagert. Der Besucher fährt durch ein bizarres Technikmuseum. Eine riesige Kaverne wurde als Mehrzweckraum für die Durchführung von Konzerten und anderen kulturellen Events eingerichtet. Einige ganz Mutige flitzten durch eine 52 Meter lange Riesenrutschbahn in Form eines Kalisteinschlundes in die Tiefe. In einem domartigen Festsaal wurde uns dann ein feines Mittagessen serviert. Der Aufenthalt in dieser irrealen Welt aus Kaligestein, das auf der Zunge salzartig schmeckt, erweckt eigenartige, schwer zu beschreibende Gefühle. Mit einer gewissen Erleichterung, aber um ein einmaliges Erlebnis reicher, gelangte die ganze Reisegruppe aus der Tiefe wieder ans Tageslicht.



Nach dem Transfer zu unserer Tante Ju starteten wir um 17.00 Uhr in Schlothheim zu einem spektakulären Flug von 45 Minuten Dauer nach Braunschweig im Bundesland Niedersachsen. Wir querten den deutschen Nationalpark Harz<sup>9</sup> mit seinem grossen Mischwaldgebiet und umkreisten den Bro-

<sup>7</sup> <http://www.sondershausen.de/>

<sup>8</sup> <http://www.erlebnisbergwerk.com/>

<sup>9</sup> <http://www.deutschland-tourismus.de/d/5719.html>

cken als höchste Erhebung Mitteldeutschlands. Wie in einer Modelleisenbahnanlage konnten wir eine Dampfbahn beobachten, die dem Brocken zustrebte. In Braunschweig hatte unsere HB-HOT ihr Tageswerk getan. Es folgte eine etwa einstündige Busfahrt zum Ziel des ersten Reisetages: Ilsenburg im Bundesland Sachsen-Anhalt<sup>10</sup>.

### Luxus in Ilsenburg

Ilsenburg<sup>11</sup> war zur Zeit der DDR ein Standort der Eisen- und Stahlindustrie. Nach der Wende gingen mit der Schliessung der Werke 1'800 Stellen verloren. Heute zählt die Kleinstadt 6'500 Einwohner und nennt sich «Luftkurort am Nordrand des Harzgebirges». Das Relais & Châteaux-Landhaus «Zu den Rothen Forellen»<sup>12</sup> am Marktplatz 2 war unsere Bleibe. Das Haus besteht seit dem 16. Jahrhundert und beherbergte Goethe und Heinrich Heine, die den Aufenthalt lobten. Es wurde sanft renoviert und elegant erweitert. Einige von uns stellten die Gesundheit vor den Apéro und genossen für eine Stunde die wunderschöne Wellnesswelt des Hotels. Das Nachtessen im gediegenen Gartensaal mit Blick auf den kleinen Stadtsee war hervorragend zubereitet und perfekt serviert. Der Abend war dazu angetan, sich in der Gruppe näher kennen zu lernen. Die Stimmung war freundschaftlich, entspannt und sympathisch. Der erste Reisetag war im Rückblick durch Monika bestens organisiert worden und dicht mit Erlebnissen gespickt.

Nach einer Nacht, die bei offenem Fenster still und ruhig war, folgte ein feines Frühstück und pünktlich um 08.15 Uhr die kurze Weiterfahrt mit dem Bus nach dem Landkreisort Wernigerode, dem Startpunkt der Harz-Schmalspurbahn. Die Dörfer am Nordrand des Harzgebirges hinterliessen bei uns einen malerischen Eindruck. Die meisten Häuser am Rande der Strasse sind schön renoviert und tragen die Anschriften von allen denkbaren Handwerksbetrieben, die uns an die Vergangenheit erinnern. Nicht zu übersehen waren aber auch die zahlreichen leerstehenden Wohnungen als Sinnbild der Depression im östlichen Deutschland.

### Mit Volldampf auf den Brocken

Die Harzer Schmalspurbahnen<sup>13</sup> lassen das Herz jedes Eisenbahnlers höher schlagen. Spurweite 1000 mm, Streckenlänge 131 km, 400 Brücken und Durchlässe, ein Tunnel, 40 Bahnhöfe und Haltestellen, höchster Punkt auf dem Brocken. Das sind einige Daten dieser nostalgischen Bahnanlage.

Ein wunderschöner Zug mit einer fauchenden Dampflokomotive an der Spitze wartete in Wernigerode<sup>14</sup> (234 m ü.M) auf uns. In einer gemütlichen Fahrt durch eine malerische Landschaft ging die Reise in einer Stunde und 40 Minuten über Drei Annen Hohne (540m ü.M)<sup>15</sup> nach der Endstation auf dem Brocken (1125 m ü.M). Wir liessen die schöne Landschaft aus verschiedenen Aspekten auf uns einwirken: durch die Fenster der Oltimer, auf der Plattform des Eisenbahnwagens mit dem Rauch der Lok im Gesicht, auf den Bahnsteigen der Haltestellen, wo Händler ihre Waren feilbieten.



Auf dem Brocken war es eher kühl und windig. Tiefhängende Wolken zogen an uns vorüber, manchmal drang ein Sonnenstrahl durch den Nebel.

<sup>10</sup> <http://www.sachsen-anhalt.de/>

<sup>11</sup> <http://www.ilsenburg-tourismus.de/index.php>

<sup>12</sup> <http://www.rotheforelle.de/>

<sup>13</sup> <http://www.hsb-wr.de/>

<sup>14</sup> <http://www.wernigerode.de/WRPortal>

<sup>15</sup> [http://www.zielbahnhof.de/drei\\_annen\\_hohne.htm](http://www.zielbahnhof.de/drei_annen_hohne.htm)

Der Brocken ist der höchste Berg des Harzgebirges. Sein Gipfel liegt oberhalb der Baumgrenze auf 1141 m ü.M. Mit etwa zwei Millionen Besuchern im Jahr ist der Brocken das beliebteste Ausflugsziel im Harz. Bereits in vergangenen Jahrhunderten ließen sich viele berühmte Persönlichkeiten eine Besteigung des Brockens nicht entgehen. Man kann sich in verschiedenen Gaststätten stärken, man findet einen Panoramaweg, den Brockengarten, ein Hotel und ein Museum.

Der Brocken ist als höchster Punkt im Norden Mitteldeutschlands ein strategisch wichtiger Standort, insbesondere für die Funkaufklärung. 1945 bombardierten die Engländer die deutschen Horchanlagen. 1947 wurde der Standort von der amerikanischen Besatzung an die sowjetischen Truppen übergeben und durch diese von 1951 bis 1989 zum militärischen Sperrgebiet erklärt. Erst im Jahre 1994 zogen die russischen Truppen ab. Der Berg wurde «renaturiert» und dem Tourismus wieder zur Verfügung gestellt<sup>16</sup>.

Die «Moschee», ein ehemaliges Stasi-Objekt, beherbergte in den 1990er Jahren das Brockenmuseum und ist nun umgebaut zum «Brockenhaus» mit Museums-, Schau- und Vortragsräumen. Der Fernsehturm wurde in ein Hotel mit Restaurant und Aussichtsplattform umfunktioniert. Auf dem ehemaligen Kasernengelände der Sowjetarmee befindet sich heute der für Touristen auch optisch gut präsentierte höchste Punkt des Brockens. Der 1890 angelegte Brockengarten wurde ebenfalls wieder zum Leben erweckt.

Um 11.23 Uhr bestiegen wir erneut die Dampfbahn bis Drei Annen Hohne, wo unser Bus wartete, um die Reisegesellschaft nach Braunschweig zurück zu führen.

### Dessau: Zwischenhalt mit Trabis

Programmgemäss startete unser Ju-52 um 14.00 Uhr in Braunschweig zu einem kurzen



Überflug nach Dessau<sup>17</sup> im Bundesland Sachsen-Anhalt. Beim Anflug sahen wir auf der Flughafenterrasse eine Menschenansammlung. Auf ihrem heissen Draht nach Dübendorf hat eine blonde Journalistin des Norddeutschen Rundfunks von unserem Besuch gehört und die Kunde verbreitet. Die Ju-Fans waren alle da. Als Überraschung standen in der Nähe unseres Abstellplatzes sechs Trabis<sup>18</sup> bereit zur Instruktion und Übernahme. Wir schafften es, mit den schrecklichen Gefährten bis ins Technikmuseum «Hugo Junkers»<sup>19</sup> in Dessau zu fahren.

Unsere Gruppe wurde von der Geschäftsführerin des Fördervereins Technikmuseum «Hugo Junkers» e.V. freundschaftlich begrüsst.

In einer grossen, im Jahr 2001 neu eröffneten Werkhalle aus den 1950er Jahren auf dem Gelände der ehemaligen Junkers-Flugzeugwerke werden auf einer Ausstellungsfläche von 4'200 m<sup>2</sup> Schwerpunktthemen zum Leben und Wirken Hugo Junkers' als Ingenieur, Unternehmer und Erfinder gezeigt. (Sein Leben und Werk, Wärmetechnik und Gasgeräte, Pionier der Luftfahrt.) Die Bereiche «Bauen und Wohnen» (Metallhaus, Metallmöbel) und «Motoren- und Maschinenbau» werden in der Halle präsentiert.

In der unmittelbaren Umgebung des Museums befinden sich denkmalgeschützte Junkersbauten aus den 1930-er



<sup>16</sup> <http://www.harztourist.de/>

<sup>17</sup> <http://www.dessau.de/>

<sup>18</sup> <http://www.trabantforum.de/>

<sup>19</sup> <http://www.technikmuseum-dessau.de/>

Jahren wie das Junkers-Verwaltungshochhaus (1934/36), der Junkers-Windkanal (1934/35), eine Flugzeugkompensierscheibe (1935) sowie die Start- und Landebahn des ehemaligen Junkers-Werkflugplatzes.

Mit grossem Interesse verfolgten wir die Ausführungen unserer Gastgeber und bestaunten die breite Tätigkeitspalette des Universalgenies und Ju-52-Erbauers Hugo Junkers.

Nach einem Imbiss im Museumsrestaurant versuchten wir uns erneut als Trabpiloten. Nach dem Start mit der Ju-52 erfolgte zur Freude der Fans am Boden ein tiefer Überflug über das Flugplatzgelände.

Der Flug über den südlichen Teil des Bundeslandes Brandenburg war sehr eindrücklich. Ein



leeres Land mit Wald und Heide, ab und zu eine Siedlung. Da ist viel Raum vorhanden. Kurz vor der Autobahn, die von Berlin nach Dresden führt, etwa 15 Minuten vor der Landung in Cottbus, kam ein gigantisches Bauwerk in unser Gesichtsfeld: Die Cargolifterhalle von Brand (Niederlausitz), am Standort eines ehemals riesigen Flugplatzes der sowjetischen Luftwaffe. 1998 erwarb die Cargolifter AG das Gelände vom Land Brandenburg und baute die grösste freitragende Halle der Welt mit 107 m Höhe und 360 m Länge. Dann folgte 2002 der Bankrott des Unternehmens. Eine Firma aus Malaysia kaufte

das Gelände und wird in der Halle ein «Tropenparadies» eröffnen<sup>20</sup>.

### **Fitness, Wellness und Märchen im Spreewald**

Gegen 18.00 Uhr landete unsere Crew auf dem Flugplatz Cottbus-Drewitz<sup>21</sup>, der 10 Kilometer von der Neisse und damit von der Grenze zu Polen entfernt liegt. Wir staunten über die



Dimensionen: eine sehr lange Piste, ein gewaltiges aber leeres Vorfeld. Es handelt sich um einen ehemaligen Militärflugplatz der NVA, der nach der Wende von der Bundeswehr-Luftwaffe bis 1991 weiter betrieben wurde. 1995 erfolgte die Betriebsbewilligung für eine zivile Trägerschaft mit dem anschliessenden Bau des frei stehenden Kontrollturms und eines gediegenen Terminalgebäudes. Der Flugplatz ist schwer defizitär. Zurzeit wird mit einer amerikanischen Gesellschaft verhandelt, die hier ein Cargodrehkreuz im 24 Stunden-Betrieb einrichten will.

Erwartungsvoll nahmen wir die Busfahrt zu unserer Hauptdestination in Angriff. Das Resort & Spa Hotel «Zur Bleiche»<sup>22</sup> in Burg soll uns während 36 Stunden nach der anspruchsvollen und erlebnisreichen Reise als Ort der Ruhe und Entspannung dienen. Die Bleiche liegt inmitten des Biosphärenreservats Oberspreewald, sozusagen vor den östlichen Toren Berlins.



<sup>20</sup> [http://www.vimudeap.de/166\\_0303.html](http://www.vimudeap.de/166_0303.html)

<sup>21</sup> <http://www.flugplatz-cottbus-drewitz.de/>

<sup>22</sup> <http://www.hotel-zur-bleiche.de/>

Der Bleiche-Gebäudekomplex stammt aus der Zeit Friedrichs des Grossen (1712-1786). Nach einer wechsellvollen Geschichte hat die Familie Clausing aus Garmisch die Bleiche zu einem einzigartigen Resort gemacht. In verschiedenen originell und mit viel Geschmack gestalteten Restaurants werden kulinarisch erstklassige Speisen angeboten. Im Fitnessbereich ist alles vorhanden, was man sich denken kann. Die Bade- und Wellnessanlagen sind unter dem Titel «Landtherme» auf einer Fläche von 4'000 Quadratmetern wirklich einzigartig. Die herrliche Umgebung lädt zu vielfältigen Aktivitäten ein.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Club 52 Reise waren restlos begeistert. Die Mahlzeiten waren in jeder Beziehung erstklassig. Eine Kahnfahrt auf den Spreekanälen war ein lustiges und unterhaltsames Gruppenerlebnis. Der Aufenthalt in der Landtherme war echt entspannend und wohltuend.

Am Samstagabend hatten wir das Vergnügen, der Lehrerin und Märchentante Christina Pauker während einer Stunde zuzuhören. Sie erzählte uns wundersame Geschichten über die Sorben und Wenden und Märchen aus dem Spreewald. Wir hörten wie die Kinder zu und lernten gleichzeitig viel Wissenswertes über die Region und das Dorf Berg. Ein feines, festliches Abschiedessen und anschliessend gute Gespräche an der Bar rundeten den schönen Abend ab.

Am Sonntagmorgen um 08.00 Uhr verliessen wir die Bleiche, um mit dem Bus zum Flugplatz Drewitz zu fahren und die Heimreise anzutreten.

### **Die Reise wird zum Abenteuer: Motorpanne in Cottbus**

Das Gepäck war in der HB-HOT verstaut, unsere Plätze bezogen. Die Leute vom Flugplatz,



die uns versicherten, wie glücklich sie über unser kommen waren, winkten zum Abschied. Kurz nach dem Start erblickte man beim rechten BMW-Motor ein blaues Räuchlein und dann den Austritt von Motorenöl. Captain Waldmeier drehte ab und landete nach wenigen Flugminuten auf der überlangen Piste. Kurz danach standen wir mit unserem Gepäck auf dem Tarmac. Nach einer Lagebesprechung starteten die zwei Piloten, um unser Flugzeug HB-HOT mit den zwei funktionstüchtigen Motoren nach Dübendorf zu fliegen. Jetzt war Monikas Stunde gekommen. Sicher hatte sie sofort erkannt, dass unsere Stimmung bestens war. Kein

Hauch von Misstrauen, im Gegenteil eine leise Befriedigung, dass nun die Reise erneut abenteuerlich wird.

Dem Handy sei Dank: Nach kurzer Zeit stand unser Bus wieder da. Monika plante einen Linienflug von Berlin-Tegel nach Zürich. Allerdings hätten wir spätestens um 14.00 Uhr einchecken müssen, was im Bereich des Möglichen schien. Regengüsse auf der Autobahn verlangsamten die Fahrt unglaublich. Wir waren zu spät. Die neue Version: Flug mit der Linie nach Düsseldorf, Bustransfer nach Mönchengladbach, Rückflug nach Dübendorf mit der Ju-52 HB-HOY, die an diesem Tag für Rundflüge eingesetzt war.



Ein gutes Mittagessen verkürzte die Zeit, die ganze Gruppe fand Platz in einem DBA-Flugzeug und so gegen 19.00 Uhr landeten wir in Düsseldorf, wo wir zu unserer Überraschung die HB-HOY stehen sahen.

Beim Standplatz der Ju-52 staunten wir erneut: Captain Kurt Waldmeier war mit uns an Ort und Stelle und pilotierte die HB-HOY zusammen mit *Urs Nagel* nach Dübendorf. Es war ein phantastischer Flug durch den fröhlichen Abend mit Landschaften und Lichteffekten, die man nicht so rasch vergisst.

### **Glückliche Heimkehr**

Beim letzten Büchsenlicht überquerten wir den Flughafen Zürich und landeten sicher und frohgemut in Dübendorf.



Die Stimmung unter der Reiseequipe hätte, trotz Verspätung um vier Stunden, nicht besser sein können. Bei einem Glas Champagner nahmen wir freundschaftlich Abschied voneinander. Die Reise verlief ohne jedes zwischenmenschliche Problem. Die Reiseleiterin Monika Matthey-Doret hat ihre Aufgabe souverän erfüllt, was von ihren Schäfchen gebührend anerkannt wurde. Die Piloten leisteten eine höchst professionelle Arbeit. Ein grosser Dank gilt der JU-AIR für die einzigartige Club 52 Reise 2004. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer möchten bei der nächsten Reise gerne wieder dabei sein.

### **Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

Elisabeth Bruhin

Herbert Bruhin

Walter Dürig

Regula Hug

Renate Knauer

Verena Knauer

Gerda Kohler

Bettina Lanicca

Susi Leuzinger

Rolf Leuzinger

Anne-Catherine Marquardt

Ernst Marquart

Brigitta Neumann

Manfred Neumann

Werner Sauter

Lisbeth Schöni

Jean-Rudolf Sutter

### **Die Crew der Club 52 Reise 2004**

Monika Matthey-Doret, Organisatorin, Reiseleiterin, Flight Attendant

Kurt Waldmeier, Captain

Daniel Sturzenegger, Pilot

Urs Nagel, Pilot

---

Bericht: Walter Dürig  
Bilder: Werner Sauter